

Ebernhahn - durch Ton weltweit in Kontakt

Martin Buhr 26.05.2020

In 800 Jahren hat sich Ebernhahn zu einer weltoffenen, sozialen und wirtschaftlich gesunden Region entwickelt. Nicht zuletzt führte das Zeitalter der Aufklärung zur gegenseitigen Rücksichtnahme an Katholiken, Protestanten, Muslime und Andersdenkende.

Zwischen Erlenhof-Ransbach, Siershahn, Wirges und Dernbach waren in der Gemarkung Desper, drei Feuerstellen mit Bachlauf, Weideland, Ebereschen und Wald, "Everhain" genannt. Der Ort rückte näher zur Wegstrecke Ransbach Wirges (untere Dorf heute) und nannte sich jetzt Ebernhahn. Die Einwohner waren eigenständig, weltoffen und gewohnt die Ortsgrenzen zu überwinden.

1235 wird erwähnt das Ritter Elicham von Everhain, seinen Dienst in der Burg Humbach (Montabaur) antrat. 1495 hatte Everhain mit Siershahn zusammen 25 Feuerstellen. Nach dem 30 jährigen Krieg 1618-48 gehörte die Gemarkung Desper zum Kurfürstentum Trier um **1803** nassauisch zu werden. Die umliegenden Töpfer (Euler) gaben den Bürgern Arbeit und Brot. Nord-Westlich von Ebernhahn, in einer tiefen Devonmeermulde, waren eisenarme, plastische Tone abgelagert die in der Töpfer Geschirrkeraamik sehr begehrt waren. In den nicht gut regelbaren Brennöfen konnte man mit diesen Tönen einen größeren Dicht-Brenn-Bereich erhalten.



Tonförderung im Glockenschacht

Tone im Westerwald

Fuhrmann mit Ochsengepann

Schon zu dieser Zeit haben Bauern aus Ebernhahn mit Ochsenkarren den Ton bis an den Rhein befördert. Die erste Pause für die Ochsen wurde bei der Gaststätte Schenkelberg eingelegt. Bis heute ist in der Außenwand der Eisenring zu sehen an den die Ochsen zum Trinken und Pausieren angebunden wurden und der Bauer trank in der Gaststätte den ersten Fuhrmannsschnaps.



Blick vom Lindenbaumit zu den Tongruben und bergauf zur Gasstätte Schenkelberg mit dem Ring an der Wand.

Nach den Tongruben ging es bis Hilgert ständig bergauf, noch 4 weitere Stationen, von Höhr zum Glück bergab nach Vallendar. Der Ton wurde am Rhein auf Schiffe verladen und bis nach Holland gebracht.

Am späten Abend kam das Gespann über weitere Stationen nach Ebernahn zurück. Die Wirtsleute hatten gute Einnahmen. Von Zeit zu Zeit fuhren Personen mit, die Ihren Horizont erweitern wollten. Ansonsten hätten sie für Postkutsche zahlen müssen die täglich von Vallendar nach Limburg und zurückfuhr.

Ab 1800 wurde der hellbrennende, eisenarme Ebernahner Ton mit bis zu 43 % Al_2O_3 besonders als Schamottezusatz für Feuerfeste Steine in Bendorf/Krufft/Siegen/Niederschelden/Essen zur Auskleidung der Eisen-Schmelz und Transportgefäße eingesetzt.



Grube Concordia zwischen Ebernahn und Ransbach - Arbeiter die den Ton von Hand abstechen und aufladen



Grube Gottesgabe Ortsausgang Ebernahn hinten TH Goldschmidt - heute Steuler/Systemkeram/Fa. Schütz, seit 1970 verfüllt

Die Entdeckung der Spateisenvorkommen in Bendorf, der walddreiche Westerwald und der Bau der ersten Eisenhütte in Sayn 1769 die 1778 mit dem 2. Hochofen erweitert wurde ergänzten sich. Nach der Röstung in Bendorf wurde der Sinter mit Pferdekarren nach Sayn gebracht und dort zu Eisen geschmolzen.



Vier, später 6 U-förmigen Röstöfen in Bendorf



Rekonstruktion Röstöfen vor ehemals Hotel Rheinblick

Ohne die Ton-Schamotte aus Ebernhausen hätte man die ersten Eisenbahnschienen nie im Hochofen Bendorf-Sayn, für die Strecke Nürnberg-Fürth, in Bendorf-Sayn walzen können.



Heute Museum Sayner Hütte, Hochofen und Gießhalle



1835 in England gefertigte Dampflok Adler

1847 waren in Ebernhausen 10 Tonwaren- und Kannenbäcker Händler registriert, die bis Italien und Holland unterwegs waren, Verträge mit Köln-, Aachener- und holländischen Handelsleuten bis in USA abschlossen.

1856 wurde aufgrund des ergiebigen Bendorfer Brauneisen und Eisenspat-Vorkommen die Mühlhofener Hütte an der Sayn Mündung zur Gusseisen Produktion gegründet. 1865 übernahm Friedrich Krupp die Erzgruben Willroth und Horhausen sowie die Hochöfen Sayn, und Concordia-Bendorf sowie die Stahl – und Walzwerke Mühlhofen. Letztere produzierte bis 1985 Gussteile bis 12 to für Turbinengehäuse.



Mühlhofener Hütte mit einem Hochofen Bendorf



Concordia Hütte Bendorf mit 3 Hochöfen

Friedrich Krupp wollte **1884** die Hütten- und Feuerfestindustrie Bendorf/Krufft mit der Stahlindustrie Siegbach verbinden. Ein Bahnhof mit Lokschuppen, Reparatur, Wartung, Wasser, Kohlestation und Umsteigemöglichkeit sollte in Ebernhausen gebaut werden für die Strecken Siegbach/Bendorf/Limburg. Die Züge konnten aus allen Richtungen bergauf einlaufen und bei der Abfahrt in jeder Richtung bergab weiterfahren. Die A3 war noch nicht gebaut und die Gemarkung Ebernhausen weit größer als heute. Die Bauern wollten ihre Felder nicht verkaufen. Der Ortsvorstand entschied sich für die ruhigere und kleinere Ansiedlung eines Elektrizitätswerkes der RWE und Nord-Westlich von Ebernhausen wurde der neue Bahnhof in Siershausen in Betrieb genommen.



Lokschuppen mit Drehscheibe



Reparaturwerkstatt und Service Station



Elektroumspannwerke der RWE.

1870 hatte Ebernahn 450 Einwohner, eine Kapelle wurde am Lindenbaum gebaut. Es flossen mehr Einnahmen in die Gemeindekasse. Am 8.12.1911 wurde die Kirche in oberen Bereich eingeweiht. 1899 wurde der Schulbau von 1834 erweitert. Ein Grund das Ebernhahner und -hühner lieber in den Süden reisen liegt daran, das ab Remagen ein anderes Gleissystem für in den Norden, zum Umsteigen zwang.

Die Bürger konnten (ohne Kutsche/Auto) mit der Bahn nach Siegen, Altenkirchen und Koblenz reisen. Die Concordia Schamottewerke, zwischen Ransbach und Ebernahn lieferten nicht nur für die Stahl und Feuerfestindustrie, sondern auch Schamotte für den Dammbruch 1925/26 in Koblenz Lützel und 1929/30 für Neuwied. Später wurden auch Ringöfen in Wirges gebaut die auch den Ebernhahner viel Arbeit gaben.

Die Schamotteproduktion wurde in Wirges und Ransbach erweitert.



1925 und 1935 Neubau Schamotteringöfen auf Concordia

Schamotteringöfen 1935 in Wirges

Bild Töpferei Hübinger Roth, Gips Gottfried , Müller etc



Sägewerk Hubert Frei